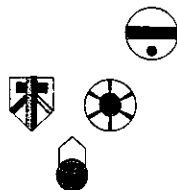




CARTOPHILIA HELVETICA

Postfach 3037 CH-8201 Schaffhausen



BULLETIN No 4 / 1991

Inhalt / Contenu

Lettre à nos membres / Mitgliederbrief	3 /-4
Spielkarten spiegeln den Zeitgeist	5
Jass atout	11
Bilder von Königen, Damen und Säuen	16
Tagung der International Playing Card Society	17
Quelques impressions de la Convention à Munich	18
Weinetiketten mit Spielkarten	20
Publications - Neuerscheinungen	22
Neue Karten - Nouvelles cartes	24
Vitrail Bridge / Jass version féministe	
Joker Tell / Schwyzer Fasnachts-Jasskarten	
MODIANO - Preis	31

Lettre à nos membres

Mesdames et Messieurs,

avant que ne s'achève l'année 1991, nous aimerions vous faire parvenir le numéro 4 de notre "Bulletin". Comme toujours le contenu est bien varié.

La Convention 1991 de l'International Playing Card Society, qui eut lieu à Munich, fut pour tous les participants, un événement inoubliable. Plusieurs exposés renseignèrent les participants sur les nouvelles connaissances et les découvertes dans le domaine de l'histoire des cartes à jouer. L'exposition de cartes à jouer "Gut gemischt", montée à l'occasion de ce congrès au Bayerisches Nationalmuseum à Munich fut le grand moment de ce congrès. Le catalogue de l'exposition est particulièrement précieux (voir le prospectus ci-joint). Lors de la Convention, l'assemblée a élu Maurice Collett comme nouveau Président et successeur de Claude Guiard. Maurice Collett est un des membres fondateurs de l'International Playing Card Society. Le 23 d'octobre, le Deutsches Spielkarten-Museum (Musée allemand des cartes à jouer) à Leinfelden-Echterdingen près de Stuttgart a inauguré une nouvelle exposition "Asiatische Spielkarten (Cartes à jouer asiatiques)". Il vaut la peine de se rendre à Leinfelden. Nous aimerions encore attirer votre attention sur un jeu de cartes exclusif, présenté dans ce numéro du "Bulletin". Il s'agit d'un jeu dessiné par notre membre Gertrude Kumpel-Amsler. Pour les collectionneurs il existe une édition spéciale. Tirés en petit nombre, ces jeux sont numérotés et signés de Mme Kumpel. Pour terminer, nous souhaitons à tous nos membres une très belle fête de Noël et une heureuse année 1992.

Avec nos salutations les plus distinguées



Mitgliederbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,

bevor das Jahr zu Ende geht, möchten wir Ihnen noch Nummer 4 unseres "Bulletins" zukommen lassen. Wie immer ist der Inhalt recht vielfältig. Wir wünschen Ihnen bei der Lektüre viel Vergnügen.

Die Convention der International Playing Card Society, welche dieses Jahr in München stattfand, wurde für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem unvergesslichen Erlebnis. In verschiedenen Vorträgen präsentierten Redner aus verschiedenen Ländern neueste Erkenntnisse über ihre Forschungen auf dem Gebiete der Spielkarte. Zu den Höhepunkten der Tagung gehörte auch die Spielkarten-Ausstellung "Gut gemischt" im Bayerischen Nationalmuseum. Ueber den hervorragenden Katalog orientiert ein diesem "Bulletin" beigelegter Prospekt.

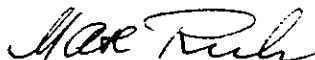
Anlässlich der Generalversammlung der IPCS wurde als Nachfolger von Claude Guiard das aus Kendal stammende Gründungsmitglied der IPCS, Maurice Collett, zum neuen Präsidenten der Gesellschaft gewählt.

Am 23. Oktober 1991 eröffnete das Deutsche Spielkarten-Museum in Leinfelden-Echterdingen bei Stuttgart eine neue Ausstellung unter dem Titel "Asiatische Spielkarten". Die Ausstellung ist äusserst sehenswert. Ein Besuch in Leinfelden ist empfehlenswert.

Schliesslich möchten wir Ihre Aufmerksamkeit auf ein ganz besonderes neues Kartenspiel, das Vitrail-Bridge, lenken. Dieses einzigartige Spiel wurde von Frau Gertrud Kumpel-Amsler entworfen. Ein Teil der limitierten Auflage ist besonders für Sammler bestimmt. Diese Karten sind von der Künstlerin nummeriert und signiert worden.

Zum Schluss wünschen wir allen unsern Mitgliedern eine schöne Weihnachtszeit und ein glückliches Jahr 1992.

Mit freundlichen Grüssen



Spielkarten spiegeln den Zeitgeist



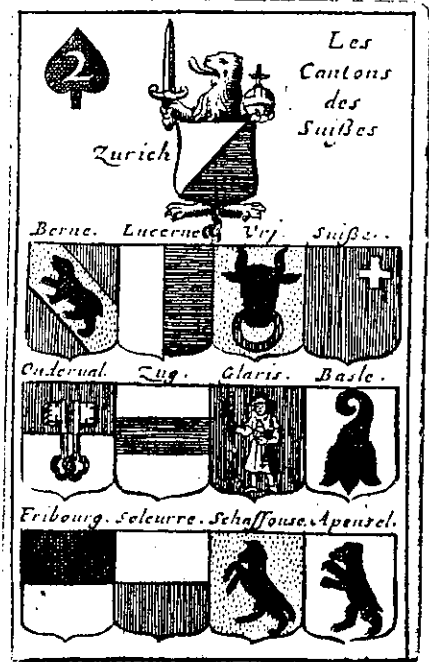
Im Zusammenhang mit den Jubiläums-Veranstaltungen in der Schweiz hat die Spielkarten-Abteilung des Museums zu Allerheiligen in Schaffhausen unter dem Titel «Schweizergeschichte auf Spielkarten» eine interessante Ausstellung aufgebaut. Auf über vierzig Spielen aus eigenen Beständen und von zahlreichen Leihgebern sind Darstellungen zur Schweizer Geschichte oder Bezüge dazu zu sehen.

Erstmals tritt die Eidgenossenschaft auf einem Kartenspiel aus dem Jahre 1660 in Erscheinung. Die Pik2-Karte eines heraldischen Lehrspiels zeigt die Wappen der 13 Alten Orte. Ein 1678 erstmals erschienenenes geographisches Lehrspiel gibt eine Landkarte Helvetiens wieder. Ansonsten finden wir bis zum Ende des 18. Jahrhunderts nur die noch heute verwendeten Standardkarten mit höfischer oder militärischer Hierarchie.

Eine schlagartige Änderung brachte die Französische Revolution. Adelige waren auch auf Spielkarten nicht mehr gefragt und wurden durch andere Personen ersetzt. Die Ehre, als erster Schweizer auf einer Spielkarte abgebildet zu werden, fiel Jean-Jacques Rousseau zu, der gleich auf zwei Spielen aus dem Jahre 1790 zu sehen ist. Dann aber ist es Wilhelm Tell, der schweizerische Nationalheld, der zur Spielkartenfigur geworden ist.

Tell wird Standardfigur

Mit der Aufführung von Schillers Schauspiel in Berlin (1804) erlangte die Sagengestalt der Schweizer Geschichte europäische Bedeutung. Ein Wiener Kartenmacher machte 1806 Wilhelm Tell in seinem Spiel zum Pik-König. 1820 erschien in Leipzig bereits ein Wilhelm-Tell-Tarock, das die meisten Personen aus dem Schauspiel zu Kartenfiguren machte. In einem französischen Spiel wird unser Freiheitsheld als Befreier neben Napoleon, Washington und Simon Bolívar dargestellt. Den wohl nachhaltigsten Widerhall fand das Tell-Schauspiel in Ungarn. In den 1830er Jahren entstand in Budapest ein Kartenspiel, das die wichtigsten Darsteller aus dem Theaterstück übernahm und damit die antihabsburgische Stimmung im Land offenbarte. Das

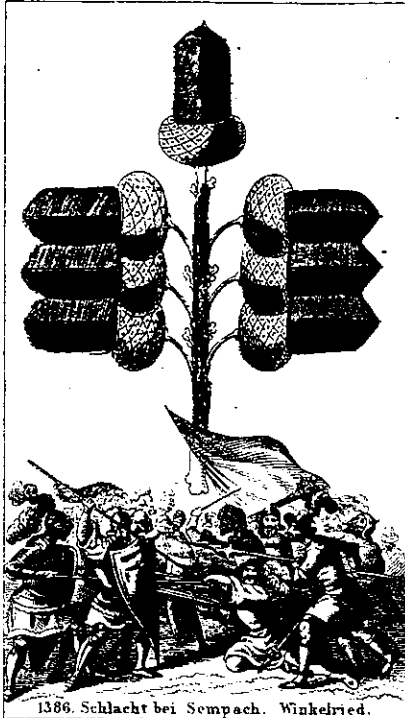




neugeschaffene Kartenbild hatte einen derart grossen Erfolg, dass es sich innert weniger Jahre zu einem Standardbild entwickelte, das noch heute in Ungarn zum Spielen verwendet wird.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden noch weitere Teil-Spiele, wobei nicht nur die Hauptpersonen aus dem Schauspiel, sondern auf den As-Karten ganze Szenen zur Darstellung kamen.

In der Schweiz waren es die von



1386. Schlacht bei Sempach. Winkelried.



Wilhelm Tell.



bernischer Herrschaft befreiten Waadtländer, die nach 1800 eine Neuschöpfung des Kartenbildes versuchten. Die Herz-Dame erschien als Winzerin mit einem Korb voll Trauben und der Herz-Bube trug ein grosses Schild mit dem Wappen der Waadt. In der Zeit der Regeneration, also nach 1830, war es dann ein Berner Kartenmacher, der einige unkonventionelle und den Zeitläufen angepasste Spiele herausbrachte. Zu den bedeutendsten, wahrscheinlich von ihm gestalteten Kartenspiele, gehört das Geschichtsspiel, auf dem berühmte Gestalten der Schweizer Helden-sage und Geschichte, von Divico bis zu Schultheiss Neuhaus, dem unbestrittenen Anführer der Berner Radikalen, zu betrachten sind. Aus der gleichen Werkstatt stammt auch das prächtige Sonderbundsspiel mit der Darstellung General Dufours als Herz-König und der Obersten Gmür, Ziegler und Ochsenbein als übrige Könige.



Werbe- und Propagandakarten

Mit dem Aufkommen des Tourismus und der zunehmenden Beliebtheit der Schweiz als Reiseziel entdeckten die Kartenmacher das Geschäft mit den Souvenir-Spielen. Abgebildet wurden jetzt anstelle der Standardbilder die Trachtenfiguren aus allen Gegenden der Schweiz. Nicht nur einheimische, sondern auch deutsche Spielkartenfabrikanten liessen eine ansehnliche Zahl solcher Trachtenspiele herstellen, die anscheinend einen guten Absatz fanden. Ihren Höhepunkt erlebten diese Karten in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg mit den farbenprächtigen Bildern des Graphikers Melchior Annen.



Im 20. Jahrhundert entdeckte man das Kartenspiel als Reklameträger, aber auch als Vermittler

Die Schweiz

(Zeichnung von G. B. Zschokke)



Eine symbolische Darstellung.

Karikatur aus der Zeit des Ersten Weltkrieges (1914-18) aus der Zeitschrift "Nebelspalter"



Anti-Atom-Spiel und Frauenjass

von offenen oder unterschweligen Botschaften bis hin zur politischen Propaganda. Eine Besonderheit ist das Grenzbesetzungsspiel von 1915; die üblichen Schweizer Farbzeichen sind ersetzt durch die Embleme der vier Waffengattungen Artillerie, Kavallerie, Infanterie und der Genietruppen. In den letzten zwei Jahrzehnten wurde das Kartenspiel auch in Wahl- und Abstimmungskämpfen eingesetzt. Dafür ist das Anti-Atom-Spiel mit den verfremdeten Figurenkarten

wohl das herausragendste Beispiel. Ebenfalls spektakulär sind die 1991 erschienen Frauenjasskarten, mit denen der Männerherrschaft auf den Spielkarten endlich der Garaus gemacht werden soll.

Durch die verschiedenen Versuche, neue Wege bei der Spielkartengestaltung zu beschreiten, sind zahlreiche Zeugnisse entstanden, die Momentaufnahmen zu Ereignissen der schweizerischen Geschichte geworden sind.

Jass atout

En famille, à l'armée, au bistrot,
le Suisse tape le carton. Ce dont
témoignent des tournois toujours plus
nombreux et des émissions TV
toujours plus populaires



Construire

Numéro 46 13 novembre 1991

J'avais l'as sec, j'ai coupé d'entrée», «je suis pas revenu, parce qu'il n'a pas fourni», «la dernière est à nous»... Dans la salle du restaurant le Rond-Point à Lausanne, plus de 150 passionnés de jass participent aux éliminatoires de la Coupe vaudoise par équipes 1991. Les cartes s'abattent sur les multiples tapis de jeu.

Pour le néophyte, une partie se joue à la vitesse de l'éclair. On compte, on note et la donne suivante débute déjà. Soudain, un brouhaha envahit les lieux. Changement de tables, poignées de main: les équipes commencent une nouvelle manche.

A voir tous ces «mordus», la mort de ce jeu typiquement suisse n'est pas pour demain. Et pourtant! Son origine remonte aux XVIe et XVIIe siècles. Engagés dans les campagnes de Hollande, les mercenaires suisses tapaient le carton sur la peau de tambour entre les batailles. Mais si le jass a traversé les âges, c'est peut-être parce qu'il symbolise la revanche du peuple sur la royauté. Prenez le valet d'atout: ce paysan, «bour», est plus puissant que le roi. Une marque de démocratie qui gagne l'estime populaire.

Longtemps, chaque région a joué selon ses propres normes. Le premier règlement voit le jour après 1900. Un cafetier fribourgeois, Jean-Nicolas Ramstein, en est l'auteur. Aujourd'hui encore, les multiples variantes de ce «sport national suisse» passionnent bon nombre d'Helvètes. Au «top 50», il y a surtout le chibre, la poutse, la mise et l'estimation. La forme la plus attractive, paraît-il, est le «tutti». Une version assez subtile qui exige une très bonne technique.

Surprenantes précisions

Mais au fond, qui joue au jass? «Dans les années cinquante, c'était l'ouvrier, buveur de bières et fumeur de cigares. Aujourd'hui, c'est plutôt l'employé, d'environ 35 ans, qui fume des cigarettes», explique Georges Aubert, président de la Fédération

suisse de jass. Pour mieux cerner le joueur type, les statistiques fournies par la maison AGM — principal fabricant de cartes à jouer en Suisse — apportent quelques précisions intéressantes et parfois surprenantes. En moyenne, trois Suisses sur cinq tapent régulièrement le carton. Si les Suisses alémaniques arrivent légèrement en tête (65%), il y a tout de même plus d'un Romand sur deux (58%) qui joue souvent au jass.

Contrairement à une idée préconçue, les jeunes s'adonnent plus à ce jeu que les gens âgés. Dans la tranche des 15-44 ans, on trouve 63% de jasseurs réguliers contre seulement 48% pour les 45-74 ans! Autre surprise: la majorité des joueurs ont suivi des études supérieures. Et les femmes? Elles ne comptent pas pour beurre puisqu'elles représentent deux joueurs sur cinq en Suisse.

Pas de doute, le jass n'est pas en perte de vitesse. Même s'il fait partie du folklore suisse, ce jeu reste bien vivant. Il anime les soirées familiales, les pauses de midi, les clubs ou les bistrotts du coin. «On joue toujours beaucoup aux cartes, précise Eric Brügger, patron de l'Hôtel de la Gare à Moudon. Il n'y a pas un jour sans plusieurs tables de joueurs et cela dure depuis trente ans.»

Petits et gros sous

Ce jeu peut parfois poser quelques problèmes. «J'ai éliminé le jass de mon établissement, explique la patronne d'un petit café lausannois. Cela provoquait des bagarres car certains joueurs n'avaient pas l'argent pour payer la tournée.» Mais si l'on joue un peu moins au jass dans les cafés, le prix des tournées y est, semble-t-il, pour quelque chose.

Si une «ardoise» de plusieurs apéritifs coûte un peu d'argent, cela n'a rien de tragique. Par contre, les histoi-res se gâtent lorsque les billets de cent francs entrent en jeu. Il existe encore certains endroits où cela se pratique en catimini... Mais cette tendance reste assez marginale. En principe, le jasseur ne se risque pas à per-

dre de grosses sommes comme le joueur de poker.

Pour la plupart des gens, le jass permet de passer un bon moment ou de «tuer le temps» de façon agréable. C'est particulièrement vrai à l'armée. «Le jass se pratique encore beaucoup pendant les cours de répétition», confirme Jean-Daniel Héritier, patron du Café de la Place d'Armes à Moudon. Mais chez les jeunes recrues, l'engouement se porte plutôt sur les jeux électroniques!

Emissions à succès

Malgré tout, la tradition se perpétue. La preuve: chaque année, environ 4,5 millions de jeux de jass se vendent en Suisse. Ce chiffre ne représente pourtant qu'une toute petite partie de la production d'AGM Müller. «A l'heure actuelle, près des deux tiers des Suisses jouent au jass avec des cartes françaises», remarque Fred Weber, directeur d'AGM. Une évolution qui s'explique, selon lui, par le design plus moderne des figures françaises comparé à celui un peu poussiéreux des cartes allemandes.

Mais l'immense popularité du jass se confirme par le succès des émissions de télévision: «Samstig Jass» en Suisse alémanique et «Cinq de der» en Suisse romande. Placée le samedi soir dans une grille typique du terroir romand, l'émission animée par Jean-François Nicod affiche un très bon taux d'écoute. Entre 11 et 15%. «Beaucoup de gens jouent au jass et ils aiment se reconnaître», note Bruno Edera, producteur. Il est d'ailleurs question de développer ce genre «vivant et convivial» dans l'avenir...

Autre indice révélateur: des clubs se créent. En Suisse romande, il en existe plus d'une dizaine. Et la liste n'est pas terminée. En mars dernier, les joueurs du Vully vaudois et fribourgeois ont fondé le Jass-Club Vully. A La Chaux-de-Fonds, Delémont ou Yverdon, des clubs se mettent gentiment en place. Les membres s'entraînent chaque semaine. Cette préparation s'avère nécessaire pour figurer en bonne place au palmarès des compétitions. Et elles ne manquent pas. Sous l'égide de la Fédération romande et tessinoise de jass



Les tournois qui croissent et se multiplient ne sont plus l'apanage de la gent masculine.

(FRTJ), on en compte pas moins d'une soixantaine pour la saison. Dans le canton de Vaud, un tournoi de jass des aînés existe même depuis quatorze ans. «Le jass est bénéfique», souligne Jean Carrel, directeur adjoint de Pro Senectute Vaud. Il apporte surtout la convivialité et favorise la communication.»

Question triche

Dans les tournois, les «acharnés» du jass pratiquent l'estimation ou le chibre. Mais aussi l'atout imposé comme lors de la Coupe vaudoise 91. Pour diminuer la part de chance, il n'y a ni annonce, ni stock. A la fin d'une donne, les joueurs échangent quelques commentaires: «Je ne pouvais pas rentrer en cœur», «j'avais le bour sec»... Mais attention, pendant le jeu, le silence est de rigueur et les signes entre joueurs sont interdits.

Un règlement trop sévère? Avec une croisière de 10 jours en Méditerranée comme premier prix, mieux vaut poser des garde-fous pour éviter au maximum les tricheries. Eh oui, la «frouille» existe aussi dans le jass! Si certaines personnes trichent de temps en temps, d'autres sont parfaitement entraînées. La première catégorie se rencontre plutôt dans les bistrots. C'est la tricherie occasionnelle, histoire de boire un verre sans délier les cordons de sa bourse. Quant aux autres, ils fréquentent surtout les matches au cartes. Ils visent bien sûr les prix plutôt alléchants offerts dans ces compétitions.

Sous le pseudonyme de Géober, Georges Aubert aborde le problème de la tricherie dans son livre «(A)tout sur le jass». Un passage obligé pour mettre en garde les gens un peu trop naïfs et signaler quelques méthodes souvent utilisées. Un joueur tient, par exemple, son jeu avec un doigt bien visible pour montrer le nombre d'atouts en main. Un fumeur donne quelques renseignements à son partenaire en tapotant un certain nombre de fois sa cigarette sur le cendrier.

Mais «il ne faut pas exagérer et détecter un signal chaque fois qu'un adversaire toussé, se mouche ou se grat-

te...», précise l'auteur. Dans les tournois, les tricheurs repérés sont non seulement expulsés, mais aussi inscrits sur une liste noire. Ainsi, ils ne peuvent plus sévir dans d'autres manifestations. Encore faut-il parvenir à les «pincer»!

Reste un dernier point à élucider. Comment devient-on passionné de jass? La majorité des «enragés» du jass attrapent ce «virus» par héritage familial. «J'ai joué pour la première fois à 9 ans, explique Géober. Je me suis pris au jeu, car je voulais battre mon père.» Toujours «mordu», Géober préside la Fédération romande et suisse de jass, organise des tournois, arbitre «Cinq de der» et trouve encore le temps d'écrire sur le jass.

«La passion du jeu, on l'a ou pas. Plus on s'améliore, plus on apprécie», souligne Laurence Damay, championne de la Coupe vaudoise 91 avec sa coéquipière Sylviane Glardon. Pour ces deux licenciées, les 5909 points obtenus se comptabilisent en vue de la conquête du titre de champion romand. Pour le gagner, il faut totaliser le meilleur score sur l'ensemble des épreuves romandes. Avec une saison étendue d'avril à mars l'année suivante, cela signifie pas mal de matches en perspective. Mais aussi des concurrents, puisque la FRTJ enregistre quelque 600 licenciés.

Jasseur depuis 41 ans, Jean-Pierre Meyer a appris à jouer à sept ans avec son père. Ce «semi-professionnel», comme il se qualifie, a gagné à deux reprises consécutives le titre de champion romand toutes catégories. A son actif, l'organisation d'environ 1000 matches aux cartes. «Une fois, j'ai joué 88 heures de file dans le but de battre le record suisse. Mais mon partenaire est tombé dans le coma...», se rappelle-t-il! Avis aux jasseurs insomniaques, le record suisse de 92 heures n'est, paraît-il, pas encore battu...
Isabelle Gabella

Je coupe

On n'est jamais responsable d'une allergie, mais je ne comprends pas ce qui, dans mon esprit, associe les cartes à jouer, les puzzles en voie d'achèvement ou les dés dans une même réaction de fuite : pas même le souvenir enfantin de longues soirées subies à suivre les innombrables heures de distraction que doit à ces attrails une bonne partie de la société. On pratique ces jeux sous toutes les latitudes, et comme les figures hiératiques, médiévales et — pour moi — complexes des cartes, plus encore celles des divers tarots, n'ont que le don de m'agacer, ma seule manière de rester objectif face à cette version de belote que les Suisses ont métamorphosée en jass, consiste à soupeser le genre de plaisir qu'en peuvent retirer les adeptes.

On parle quelquefois de jeux intelligents, le prototype de ceux-ci étant les échecs, et de jeux stupides, les plus courants étant de hasard pur. Les échecs ont même été essayés comme exercices logiques dans les écoles, ce qui était une erreur complète, car l'intelligence échiquéenne ne conduit qu'à elle-même, et il reste à déterminer si l'intérêt qu'elle requiert, avec la concentration subséquente, relève de l'intelligence ou de son inverse. Dans les jeux de cartes qui se jouent au bistrot, il y a deux éléments et seulement deux, le hasard, soit la « donne », et une espèce de divination arithmétique qui ne

cesse d'être élémentaire que si la part aléatoire du jeu vaut de l'argent, auquel cas on est au casino où la « psychologie », généralement lestée de bluff, est décisive.

Prenez un jeu totalement stupide comme le loto, compliquez-le d'un « art » de pénétrer les données de l'adversaire par quelque chose qui n'est pas beaucoup moins automatique que le calcul mental, accolez deux joueurs à deux autres de façon que le duel devienne un double, et vous avez les fondements du jass. Recevoir des jetons dont on connaît le total et en déduire le total des autres, je ne vois pas qu'il y ait là matière à distraction, et d'ailleurs un jeu distrayant, c'est-à-dire qui donnerait beaucoup à réfléchir, laisse toujours après sa fin planer un silence largement explicable.

Ce qui est mystérieux dans le jass, c'est qu'il donne lieu, après ou avant la fin, à des empoignades verbales qui peuvent mal tourner. Et comme je me refuse à croire qu'une espèce de loto à devinettes, gratuit de surcroît, puisse intéresser par lui-même, mon idée sur le jass est que ce sont ces éclats, de voix et de colère, qui en constituent l'attrait. Parce que, comme la télévision — qui, elle, impose généralement le silence — ils créent entre partenaires qui se connaissent trop bien une conversation seconde, à la fois houleuse et inoffensive, qui remplace les autres avantageusement. C'est dire du bien de cette conversation-ci, ou du mal de ces dialogues-là : on a le choix, et je m'abstiens. Jérôme Deshusses



Les catalogues Carljouphilie 4 et 5 (Samjac) sont toujours valables. Vous y découvrirez de nombreux jeux qui ne font peut-être pas encore partie de votre collection. Veuillez envoyer 15,00 F.s par poste ou eurochèque à
Gillet s.a.

chemin du Molley 3
CH - 1020 Renens

et Monique Gillet-Jaccard se fera un plaisir de vous faire parvenir cette documentation sous pli recommandé.

Bilder von Königen, Damen und Säuen

Eine Ausstellung im Nationalmuseum zeigt
Kartenspiele aus vier Jahrhunderten

„Gut gemischt“ – unter diesem Motto legt das Bayerische Nationalmuseum seine Trümpfe auf den Tisch, eine Sammlung von Kartenspielen aus vier Jahrhunderten. Was man ehemals als gutes oder mieses Blatt in die Hand bekam, hat heute Unterhaltungswert, weil sich in den bunten, oft kunstvoll entworfenen Bildern von Königen und Damen und Säuen (das As trat da noch häufig als Wildschwein auf) viele Zeitmoden und historische Ereignisse widerspiegeln. So wurde 1816/17 in Leipzig ein pathosgeladenes „Siegesspiel“ zur Erinnerung an die Befreiungskriege gedruckt, mit den Wappen der Alliierten, Bildern der beteiligten Monarchen und, als Herz-As, dem Brandenburger Tor samt Quadriga.

Unter den nach italienischen, französischen und deutschen Farben geordneten Serien finden sich etliche von hohem Kunstrang, so ein von Giuseppe Maria Mitelli 1664 in Rom entworfenes und gestochenes Tarock, das die ursprünglich aus Arabien stammenden Symbole ersetzt durch Figuren der antiken Mythologie wie Chronos und Diana, Tod und Teufel. Oder ein von Philipp Otto Runge im Jahr 1810 gestaltetes Spiel. Zwar nicht im Original, aber in abgekupferten Varianten bekommt man vor Augen, was für schöne Lehrstücke Stefano di Bella für den späteren „Sonnenkönig“ Ludwig XIV. auf Karten gezeichnet hat: für den Geschichtsunterricht große Herrscher und Feldherren von der Antike an, für die Geographie Bilder von Erdteilen, Ländern und Städten.

Die spielerischen Aspekte der Schau sind in der Tat gut gemischt – wenn auch nicht zu allen Kartenarten die Regeln bekannt sind. Neben den artifiziellen Blättern liegen solche mit deftig derben (etwa einem kackenden Narren), mit satirischen, belehrenden, literarischen oder

auch sentimental Motiven. Wobei auch die Rolle Münchens als bedeutende Kartenmacher-Stadt aufscheint, mit Exporterfolgen in Italien wie in Frankreich. Das Prachtstück dieser Produktion hat Andreas Benedikt Göbl 1765 zur Vermählung der Prinzessin Josefa von Bayern mit Kaiser Josef II. herausgebracht: eine „Bayerische Hochzeit“, wie sie die Hofleute gern als Faschingsgaudi feierten.

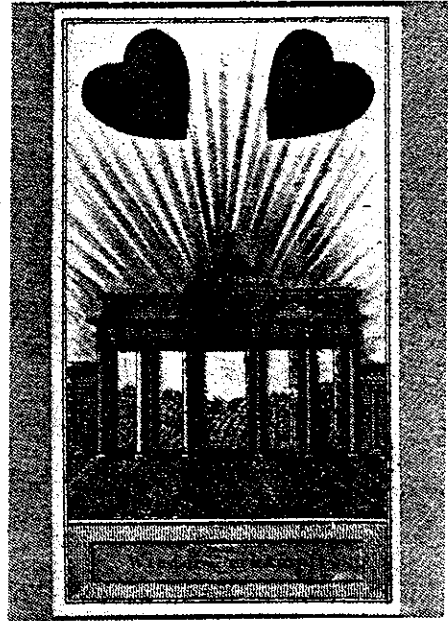
Erhalten haben sich viele der Spiele, die ansonsten meist zerfleddert weggeworfen wurden, nur durch Zweckentfremdung – indem nämlich einst überzählige Kartendruckbögen von Buchbindern verwendet wurden, um damit die Einbände zu füttern. Bei späteren Buchrestaurierungen kamen die Karten dann wieder zum Vorschein.

Unmittelbarer Anlaß für die Ausstellung ist die Premiere eines bibliophil gestalteten Katalogs, in dem Sigmar Radau und Georg Himmelheber die reiche Sammlung des Bayerischen Nationalmuseums auf diesem Gebiet darstellen. (Deutscher Kunstverlag München, 420 schwarzweiße und 24 Farbtafeln, 98 Mark.) Weil die Schau und der Band die europäische Kulturgeschichte des Kartenspiels einzigartig dokumentieren, trifft sich zu dieser Doppelpremiere von heute an die *International Playing Card Society* zur Jahresversammlung in München. Die Ausstellung dauert bis zum 12. Januar.

HEINRICH BREYER

Süddeutsche Zeitung Nr. 252

31. Oktober / 1. November 1991



DIE SAU ALS AS und das Tor als Herz: Spielkarten aus dem 17. und dem-
19. Jahrhundert. Photos: Katalog

Tagung der International Playing Card Society in München

Der diesjährige Kongress der Internationalen Spielkarten-Gesellschaft fand anfangs November in München statt. Rund 160 Personen aus 15 Nationen fanden sich zusammen, um einerseits interessante Vorträge über neueste Forschungsergebnisse im Bereich der Spielkarte zu hören, andererseits auch, um an der reichhaltigen Tauschbörse ein paar Kostbarkeiten für die eigene Sammlung finden zu können. Dank dem Bankett kam selbstverständlich auch der gesellschaftliche Teil nicht zu kurz. Einen Höhepunkt bildeten zwei Ausstellungen. Die

eine, aufgebaut im Bayerischen Nationalmuseum, ist noch bis zum 12. Januar 1992 zu sehen und zeigt herrliche Spiele aus vier Jahrhunderten. Ein reichhaltiger Katalog vermittelt alles Wissenswerte über die ausgestellten Karten. Eine kleinere Ausstellung organisierte speziell für die Dauer der Tagung das Münchner Stadtmuseum.

An der Generalversammlung wurde satzungsgemäss Maurice Collet zum neuen Präsidenten gewählt, während das Amt des ersten Vorsitzenden von David Temperley an Roderick Somerville übergang.

Besondere Aufmerksamkeit erregte die Mitteilung, dass in der Ermitage von St. Petersburg, dem früheren Leningrad, wohl eine der reichhaltigsten Spielkartensammlungen vorhanden sei, die praktisch bis jetzt unbekannt geblieben ist. Bereits wurde ein nächster Kongress der Spielkarten-Gesellschaft in Russland in Aussicht ge-

nommen. Im nächsten Jahr allerdings will man sich in den Niederlanden treffen und für 1993 steht Stockholm als Tagungsort fest. An Gelegenheiten, neue Länder und Städte, aber natürlich auch Spielkartensammlungen kennen zu lernen, fehlt es den Mitgliedern der Internationalen Spielkarten-Gesellschaft also nicht.

Quelques impressions de la Convention à Munich

Les collectionneurs, les historiens et autres passionnés des jeux de cartes sont réunis par l'I.P.C.S., 53 ans après pour des conférences moins lourdes de conséquences, à Munich aussi.

Pour moi l'aventure commence le jeudi 31 dès 6 heures. En train, un voyage de 8 heures à travers la Suisse, l'Autriche, la Bavière. A peine arrivé, flâneur impénitent, je découvre les différents profils des clochers munichois, des palais, des monuments, une place à l'italienne et enfin un marché comme je les aime, riches de nourritures présentées à n'y pas résister... des viandes, des poissons, des saucisses, des fromages, des vins aussi. Les gens mangent debout près des étaux.

Vendredi, le 1er novembre (jour férié ici, nous sommes en pays très catholique), il fait beau et je me laisse conduire par Mesdames Guiard, Ravel et Temperley à la découverte des églises baroques du lieu. Elles sont toutes très belles et chacune de caractère assez différent. On salue au passage le tombeau d'Eugénie de Beauharnais. La dernière église visitée, peut-être la plus petite, mais la plus riche, la plus chargée, la plus mystérieuse aussi: l'Assamkirche. Il faut aller la voir. J'y suis retourné.

A midi, avec Mme Gillet et M. Bellotti, nous nous installons à une grande table de l'Hofbräuhaus où des bières (grandes) et une choucroute délicieuse nous font entrevoir la vie gaie et conviviale des munichois qui semblent être des gens heureux.

Dès 16 h. on retrouve tous les amis à l'hôtel Eden et l'on se rend au vernissage d'une très belle exposition "GUT GEMISCHT". Ce sont des jeux d'un grand intérêt du Musée National bavarois (voir catalogue). Discours, remerciements, buffet. Nous sommes mêlés aux notables de la ville à qui il faut apprendre le pourquoi de notre présence.



MÜNICH, le 30 septembre 1938: Ces quatre "Grands" jouent les Sudètes au Poker. Il y a un carré d'as dans la main du moustachu de gauche... pas tellement à gauche ! (carte postale charge de l'époque)

Le samedi suite du programme. Conférences auxquelles j'assiste sans pouvoir enregistrer beaucoup. Mes conférences à moi sont celles, lors des repas, où autour d'une table notre ami Thierry Depaulis nous commente ses dernières découvertes, nous fait entrevoir la piste de ses recherches en cours qui partent de Thiers et vont par voie fluviale et maritime vers l'Espagne... Passe devant nos yeux éblouis un "Chariot" du XVème siècle acquis récemment par le Musée d'Issy-les-Moulineaux. Je rêve...

Le soir, le repas servi à l'Augustiner fut excellent. Il y avait un vin blanc français dit "blanc de blanc" de l'Hérault, ça j'avais jamais vu, ni bu. :

L'aventure se termine le dimanche à midi. Un train me reconduit vers la Suisse à travers des campagnes aux couleurs de fin d'automne.

G. Bevilacqua

Die Schweiz hat ihre erste Jasskönigin

(sda) Die 28jährige Hausfrau Marianne Buri aus dem bernischen Aarwangen hat am Samstag eine Männerdomäne gebrochen: Im Finale der Schweizer Jassmeisterschaft auf Rigi Kulm jassste sie sich auf den Thron der Schweizer Jasskönigin. Der Kampf um die vier Schweizer Meistertitel wurde zu einer

innerkantonalen Angelegenheit: Die Auszeichnungen gingen an zwei Bernerinnen und zwei Berner.

Am Samstag kurz nach Mittag galt es ernst für die Jasserinnen und Jasser im Saal des Hotels Rigi Kulm. In vier Partien, das heisst nach 48 Spielen entschied die höchste Punktzahl darüber, wer 1991 der jassenden Schweiz die Meisterin gezeigt hat.

schaffhauser az Montag, 28. Oktober 1991

Weinetiketten mit Spielkarten

TRASADINGER ROSEPUUR



WEINKELLEREI PAUL GASSER MATZINGEN

Ein Weinhändler aus dem Klettgau, der Weingegend des Kantons Schaffhausen, hatte die Idee, seine Weine mit Spielkarten-Etiketten zu schmücken. Im Januar-Bulletin 1992 folgen zwei weitere Etiketten. Un vigneron du Klettgau dans le Canton de Schaffhouse a eu l'idée d'employer la carte à jouer pour l'etiquette de son vin. Vous trouverez deux autres étiquettes dans notre "Bulletin" du Janvier 1992.

OSTERFINGER

SCHILTEPUUR



H+P GASSER AG WEINKELTEREI HALLAU

Mitglieder der Cartophilia Helvetica, welche sich für diesen Wein interessieren, mögen sich mit dem Sekretariat in Verbindung setzen.

Les intéressés qui aimeraient acheter ce vin schaffhousois sont priés de contacter le secrétariat de Cartophilia Helvetica.

Das Stuttgarter Kartenspiel

The Stuttgart Playing Cards



Herausgegeben vom Württembergischen Landesmuseum Stuttgart
Beschrieben von Heribert Meurer.
Text in Deutsch und Englisch in einem Band.

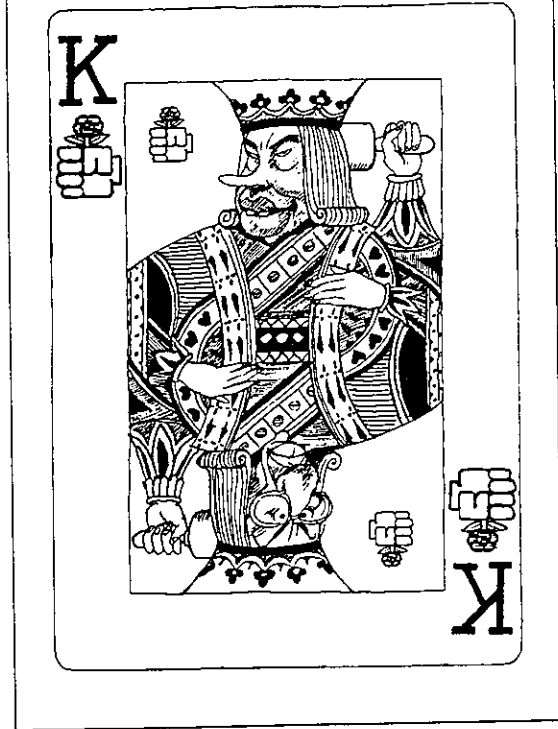
168 Seiten. Alle 49 Karten in Originalgröße farbig abgebildet.
13 schwarz/weiß Abbildungen.
Kommissionsverlag Konrad Theiss Verlag, Stuttgart.
Über den Buchhandel und direkt im Alten Schloß erhältlich.
Ladenpreis im Buchhandel DM 39,--.

Das Württembergische Landesmuseum legt nach mehr als 12 Jahren die Veröffentlichung einer seiner bibliophilen Kostbarkeiten über das "Stuttgarter Kartenspiel" in einer neu bearbeiteten Auflage vor. Die Reproduktionen der Spielkarten wurden unter Berücksichtigung der heutigen technischen Möglichkeiten mit großer Sorgfalt für die jetzt vorliegende Veröffentlichung neu angefertigt, mit dem Ziel, eine größtmögliche Annäherung an die Originale zu erreichen.

Das im Kunstkammerturm im Alten Schloß ausgestellte Kartenspiel ist das älteste erhaltene Kartenspiel. Es besteht aus 49 Karten. Seine Farben sind Enten, Falken, Hunde und Hirsche. Das Spiel wurde von einem oberrheinischen Künstler bemalt. Der Karton stammt aus einer der ältesten deutschen Papiermühlen in Ravensburg. Das prächtige Spiel entstand zwischen 1427 und 1431. Erhalten blieb dieses für den Adel angefertigte "Luxusspiel", weil es bald nicht mehr benutzt, sondern in einer fürstlichen Kunstkammer aufbewahrt wurde. Das Stuttgarter Spiel läßt sich seit 1653 im Besitz der Herzöge von Württemberg nachweisen.

LA BARAJA POLITICA MODERNA

ENRIQUE GARCIA MARTIN



In Spanien erschien ein Werk von über 200 Seiten (Format A 4) mit Abbildungen aller beschriebenen Karten über politische Spielkarten. Das Hauptgewicht liegt auf Kartenspielen, die im 20. Jahrhundert erschienen sind.

Exemplare können zum Preis von Fr. 65.- beim Sekretariat der Cartophilie Helvetica, Postfach 3037, 8201 Schaffhausen, bezogen werden.

NEUE KARTEN

NOUVELLES CARTES

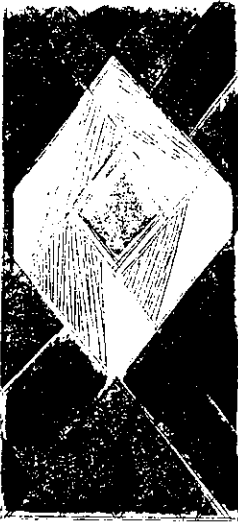
Vitrail-Bridge

Wer das Domizil der AGMüller in Neuhausen betritt, dessen Blick wird sofort von dem farbig leuchtenden Glasfenster neben dem Haupteingang angezogen. Es wurde von der Schaffhauser Künstlerin Gertrud Kämpel-Amsler gestaltet und zeigt die Motive der Spielkartenfiguren Bube, Dame und König sowie der Spielfarbzeichen. Auf diese Weise wird jedem Besucher sogleich vor Augen geführt, was in diesem Hause seit vielen Generationen hergestellt wird.

Immer wieder ist das Fenster bewundert worden, und viele haben danach gefragt, ob es nicht auch ein Kartenspiel mit diesen reizvollen Motiven gebe. So ist es nicht überraschend, dass jetzt ein solches Spiel das Licht der Welt erblickte. Seine Gestaltung erfolgte ebenfalls durch Frau Kämpel-Amsler. Dieses Kartenspiel wurde ganz dem Stil des farbig Glasfensters nachempfunden und heisst deshalb Vitrail-Bridge. Im Sommer 1991 ist es in einer limitierten Auflage erschienen. Davon sind 150 Exemplare durch die Künstlerin von Hand signiert und nummeriert worden.

Das Vitrail-Bridge dient nicht der Spiel Freude allein, sondern es besitzt auch einen hohen ästhetischen Wert. Damit gelang der Künstlerin ein subtiler Brückenschlag zwischen Tradition und Moderne, zwischen ruhevoller Nachdenklichkeit und jugendlicher Vitalität. Zum einen zeigt sich dieser Spannungsbogen in den holzschnittartig gestalteten Gesichtern und der kubistisch-expressionistisch anmutenden Linienführung. Zum anderen griff die Schöpferin des Spiels auf traditionelle kunsthandwerkliche Verfahren der Kartenmacher zurück. Die Motive wurden in der Technik der





Radierung ausgeführt und im Kupferdruck auf Papier übertragen. Zur Kolorierung dienten Schablonen. Was in früheren Jahrhunderten als eine zeitgemässe handwerkliche Technik eingesetzt wurde, hat heute seinen ganz eigenen ästhetischen Reiz: Die Schablonenkolorierung ermöglicht es nämlich, die Farbflächen sehr gleichmässig zu gestalten, ohne dass der natürliche Charme echter Handarbeit verlorengeht. Ein gewachsenes, organisches Farbmosaik entfaltet sich in der gegliederten Linienführung der Radierung, mit der die Fugen der Bleiverglasung nachempfunden werden.

Die künstlerische Ausarbeitung erfolgte mit grosser Sorgfalt und spürbarer Einfühlung in die Thematik. Jede der vier Spielfarben wird nicht nur durch das ihr zugehörige Symbol gekennzeichnet, sondern darüberhinaus auch durch eine bestimmte Grundfarbe des Motivhintergrundes. Auch die Figuren des Buben, der Dame und des Königs stellen sich in jeder Spielfarbe im Einklang ein und derselben, fein nuancierten Abtönung vor. Wie von Zauberhand wird ein milder Farbglanz, wie von sonnen-durchflutetem, bemaltem Glas, in diesen Motiven eingefangen.

Prix du jeu "Vitrail-Bridge" Fr. 52.-
Jeu signé et numéroté par l'artiste Fr. 110.-

Preis des Spiels "Vitrail-Bridge" Fr. 52.-
Spiel, signiert und nummeriert durch die Künstlerin Fr. 110.-

On peut obtenir ce jeu extraordinaire chez:

Dieses aussergewöhnliche Spiel ist zu beziehen bei:

Secrétariat / Sekretariat Cartophilia Helvetica

Case postal / Postfach 3037, CH-8201 Schaffhausen

Jass version féministe!

BIENNE (P.No.) — Exit le roi et le valet: un Biennois lance en Suisse romande des nouvelles cartes de jass aux figures exclusivement féminines.

«La dame était bien seule»: un brin provocatrice, la Zurichoise Mona Brühlhart voulait briser l'image «mâle et guerrière» qui domine notre jeu national. Elle peut jubiler. A peine lancé ce printemps, son jass en jupon a conquis plusieurs dizaines de milliers

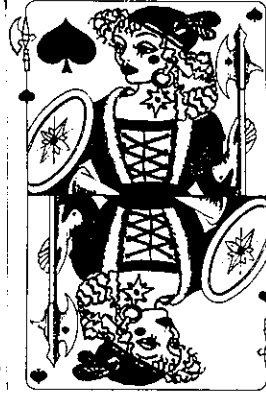
d'Alémaniques. Ce succès incite aujourd'hui l'infatigable concepteur de jeu biennois Mandu Stauffer à jeter le grappin sur le marché romand. «Nous avons simplement enlevé les initiales alémaniques des figures pour les remplacer par des pictogrammes.» Le jeu redessiné par l'artiste Susan Csomor voit la destitution du roi au profit de la reine et le remplacement du valet par une plantureuse amazone armée d'une hallebarde. Et la dame reste... la dame.

Taper le carton en jupon: épique!

Décapités, le roi et le valet! Dans un jeu de cartes matriarcal diffusé en Suisse romande par le Biennois Mandu Stauffer, les hommes sont allés au tapis et le tapis de jass est occupé par la dame, flanquée d'une reine et d'une amazone. «Les femmes occupent 100% des sièges», plaisante le gérant du magasin de jeux *Etc.* Ces cartes ont été dessinées par Susan Csomor. Des pictogrammes permettent de différencier les trois femmes: une couronne pour la reine, une rose pour la dame et une hallebarde pour l'amazone.

Cette version française prolonge le succès du jeu alémanique, vendu à 10 000 exemplaires en six mois. Et, selon Mona Brühlhart, de la maison éditrice Frauezog, une nouvelle variante sera lancée, «si une bonne dessinatrice réussit à transformer l'aspect mâle et guerrier de nos anciennes cartes».

V. Dé



100 %-Frauen-Quote auf dem Jass-Teppich

Eine jahrhundertealte Männerbastion ist endlich gefallen: Auf den neuen französischen Frauen-Jasskarten ist die Männervorherrschaft gebrochen. An die Seite der etwas einsamen Dame gesellt sich neu die Königin und die Amazone. Die Künstlerin Susan Csomor hat die Frauenjasskarten für FRAUEZOGG gestaltet.

Im Zug der Nationalratswahlen ist von Frauenquoten die Rede. Nie gingen die Ansprüche der Frauen über 50% der Sitze hinaus. Das hat FRAUEZOGG vom Tisch und die Männer vom Jassteppich gefegt: Bei den neuen französischen Frauenjasskarten belegen die Frauen 100% der «Sitze».

«Es war mir wichtig», sagt die renommierte Künstlerin Susan Csomor, «dass sich die Frauenjasskarten nicht zu stark von den Originalen unterschieden. Sie müssen ja weiterhin spielbar bleiben, also nicht zuviel Verwirrung stiften.» Doch nachdem die ersten Skizzen im Freundeskreis zirkulierten, bekamen Initiantin Mona Brühlhart und Susan Csomor zu häufig zu hören, dass die Figuren «zu leicht zu verwechseln» seien. Also einen hilfreichen Buchstaben in die Ecke? Aber welchen? In Basel und Bern wäre für die Königin ein K logisch, in La-Chaux-de-Fonds und Lausanne ein R für «Reine».

Die Lösung fand FRAUEZOGG in einer Neuheit — Piktogramme schaffen Klarheit: In der Ecke der Königin prangt eine kleine Krone, bei der Dame hilft ein Röschen auf die Sprünge und bei der Amazone stützt eine kleine Hellebarde das Gedächtnis.

«Es ist vielleicht fraglich, ob man bei weiblichen Jasskarten die bisherige Hierarchie bestehen lassen soll», sagt Mona Brühlhart, die vergangenen 8. März die ersten Deutschschweizer Frauenjasskarten auf den Markt brachte. «Aber eine Irritation aufs Mal soll vorerst genügen. Deshalb haben wir auch die Attribute der Figuren nicht nur belassen, sondern gleich noch als Piktogramme eingesetzt. Wenn eine gute Zeichnerin jedoch mit einer neuen Idee kommt, wie das männlich Kämpferische neu interpretiert und die hergebrachte Hierarchie gebrochen werden könnte, wären weitere Ausgaben von Frauenjasskarten möglich.»

Mit den neuen Frauenjasskarten hat Helvetia endlich wehrhafte Frauen zur Seite gestellt bekommen.

Prix du jeu: Fr. 7.-
Preis des Spiels:

chez / bei: secrétariat / Sekretariat
Cartophilia Helvetica
Case postal / Postfach 3037
8201 Schaffhausen



Joker Tell

Im Zusammenhang mit der 700-Jahrfeier, welche die Schweizerische Eidgenossenschaft dieses Jahr begehen konnte, gab die Firma KIV Promotions AG in Basel ein besonderes Spiel mit 55 Karten (incl. 3 verschiedene Joker) heraus. Das Spiel kann zum Preis von Fr. 8.90 beim Sekretariat der Cartophilia Helvetica, Postfach 3037, 8201 Schaffhausen bezogen werden.

Ce jeu, édité à l'occasion des 700 ans de l'existence de la Confédération Héliétique contient 55 cartes. On peut obtenir ce jeu chez le secrétariat de Cartophilia Helvetica, Case postal 3037, 8201 Schaffhausen. Le prix: Frs. 8.90

Cartes de carnaval «Schwyz»

Le carnaval est une coutume traditionnelle entre hiver et printemps qui s'est développée assez différemment dans les régions du canton de Schwyz en Suisse primitive.

Par les soldats mercenaires qui ont traversé le Saint-Gothard et le commerce, des éléments alpins se sont mélangés à la multiciplité des masques du pays. Même la «Commedia dell'Arte» est représentée d'une façon originale dans différentes figures.



L'Association des «Japonais» riche en traditions qui présente tous les cinq ans un jeu de carnaval en plein air sur la place principale de Schwyz a une fonction toute particulière. Dans ce «jeu des remontrances», le poète de la cour fait revivre les cinq dernières années d'une façon critique et humoristique.

Schwyzzer Fasnachts-Jasskarten

Fasnacht ist Brauchtum im Übergang von Winter zu Frühling und hat sich in den verschiedenen Bezirken des Innerschweizer Kantons Schwyz recht unterschiedlich entwickelt.

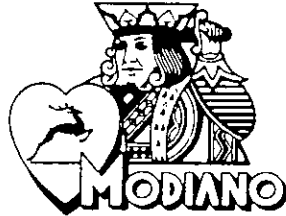
Durch Reisläuferei und Handel über den Gotthard sind alpenländische Elemente mit der einheimischen Maskenvielfalt vermischt. Auch die Commedia dell'Arte ist in verschiedenen Figuren auf eigenständige Art vertreten.

Eine ganz besondere Funktion übt die traditionsreiche Japanesengesellschaft aus, die alle fünf Jahre ein fasnächtliches Freilichtspiel auf dem Hauptplatz in Schwyz aufführt. In diesem «Vermahnspiel» lässt der Hofdichter aus kritisch-humoristischer Sicht die vergangenen fünf Jahre wieder aufleben.

Le jeu "carnaval 'Schwyz'" est une création de M. Léon Schnyder de Kriens. On peut obtenir ce jeu de cartes chez lui directement. Son adresse: M.Léon Schnyder, Wydenhofweg 6, CH-6010 KRIENS
Le prix: Frs. 14.- par jeu + porto.

Das von Léon Schnyder entworfene Spiel "Schwyzzer Fasnachts-Karten" ist bereits das dritte Fasnachtsspiel aus seiner Werkstatt. Es kostet Fr. 14.- (+ Porto) und ist direkt bei ihm zu beziehen. Die Adresse lautet: Léon Schnyder, Wydenhofweg 9
CH-6010 KRIENS

MODIANO



Gewinner des dritten MODIANO-Preises 1991 wurde

Herr Franco Pratesi, Florenz

für seine vielfältigen Forschungen zur frühen Geschichte der Spielkarten besonders in Italien. Durch eingehende Archiv-Studien hat er wesentlich zur Erhellung der Frühzeit der Spielkarte beitragen können. Wir gratulieren Herrn Pratesi zu dieser Auszeichnung.

Le 3^e Prix MODIANO a été attribué 1991 à

M. Franco Pratesi, Florence

Il a reçu ce prix pour ces travaux fondamental sur les cartes à jouer en Italie

Haben Sie ebenfalls eine grundlegende Arbeit aus dem Bereich der Spielkarte geschrieben ? Zögern Sie nicht und bewerben Sie sich um den MODIANO-Preis 1992.

Qui va recevoir le prix de 1992. N'hésitez pas et présentez vos travaux à la jurie!



LES CARTES.